

# Ev.=Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 53. No. 26.

Milwaukee, Wis., 22. Dezember 1918.

Lauf. 1295.

## © Gnade überschwänglich groß.

(Gott in der Krippe.)

1. O Gnade, überschwänglich groß,  
O heil'ge Wunderliebe,  
Die in des tiefsten Elends Schoß  
Sich senkt aus reinstem Triebe!  
O tiefgeheimnisvolle Nacht,  
Die uns den größten Schatz gebracht,  
O Gabe sondergleichen,  
Vor dir muß alles weichen!
2. O allertiefste Niedrigkeit,  
In die der Herr gestiegen!  
Der ewig war vor aller Zeit  
Will in der Krippe liegen!  
Der Gott von Gott und Licht vom Licht,  
Des ew'gen Vaters Angesicht,  
Der herrschet über alle,  
Der liegt in einem Stalle!
3. Der große Gott ein kleines Kind,  
Gott Sohn ein Mensch geboren,  
Christus für uns gemacht zur Sünd',  
Für uns, die all' verloren!  
Wen sollte dieser Liebesrat  
Und diese große Gottesstat,  
Von der die Himmel zeugen,  
Nicht bis zum Staube beugen?
4. Ja, Gott ward Mensch, auch mir zu gut,  
Im Glauben will ich's fassen.  
Gott nimmt an sich mein Fleisch und Blut:  
O Liebe ohne Maßen!  
Gott in der Krippe, Gott am Kreuz:  
Das ist das Ende meines Leids,  
Das hilft mir von der Sünde,  
Macht mich zu Gottes Kinde.
5. Du tolle Weisheit dieser Zeit,  
Geh weg mit deinem Kritteln!  
Du wirst am Fels der Ewigkeit  
Fürwahr vergeblich rütteln!  
Der Gott und Mensch, der kann allein  
Mein Heiland, mein Verfühner sein,  
Den halt' ich fest im Glauben,  
Den soll kein Feind mir rauben.

6. Herr Jesu Christe, laß mich nur  
Im rechten Glauben bleiben  
Und keine Welt und Kreatur  
Von deinem Wort mich treiben.  
Du wahrer Gott und Jungfrauohn,  
Laß mich vor deinem ew'gen Thron  
Als dein Erlöser stehen  
Und deine Klarheit sehen!

## Die Weihnachtsbotschaft und die Hirten zu Bethlehem.

Als der Heiland geboren war, erschien der Engel des Herrn den Hirten auf dem Felde zu Bethlehem und sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.“ In einem Stalle in der Stille der Nacht ward der Heiland der Welt geboren; aber das sollte nicht verborgen bleiben. Gott sandte Engel, dies Wunder seiner Liebe den Menschen kund zu tun. Die Predigt von der Menschwerdung des Sohnes Gottes ist immer wieder verkündigt worden und wird verkündigt werden bis zum Ende der Tage.

Die Hirten zu Bethlehem erregen unser Interesse, weil sie die ersten waren, denen Gott die Menschwerdung seines Sohnes verkündigen ließ, und zwar durch himmlische Boten. Ihre Geschichte kann uns erinnern, was zu einer gottgefälligen, heilsamen Betrachtung der Geburt Christi, zu einer gesegneten Weihnachtsfeier erforderlich ist. Sie können uns als Vorbilder dienen.

Sie gehörten zu denen im Volke Israel, die sehnlich auf das Kommen des verheißenen Erlösers warteten, durch dessen Gnade allein sie selig zu werden hofften. Obwohl sie fromme Israeliten waren, so waren sie doch von Geburt Sünder, wie alle Nachkommen Adams. Als der Engel des Herrn zu ihnen trat und die Klarheit des Herrn sie umleuchtete, erschrafen sie und fürchteten sich sehr. Dieses Erschrecken wurde verursacht durch die Erkenntnis, daß sie Sünder seien, Got-

tes Gebote mannigfach in Gedanken, Worten und Werken übertreten und Gottes Zorn und Ungnade verdient hätten. Sie mußten ja auch flehen: Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Daß Gott diese Hirten, die doch Leute geringen Standes waren und sich des sündlichen Verderbens ihrer Natur wohl bewußt waren, gleichwohl würdigte, die Botschaft von der Menschwerdung seines Sohnes aus dem Munde der heiligen Engel zuerst zu hören, muß ja den Armen dieser Welt und den Mühseligen und Beladenen recht tröstlich sein. Weder die leiblich noch die geistlich Armen sind von der Freudenbotschaft ausgeschlossen. Die heilsame Gnade Gottes ist in dem Christkinde allen Menschen erschienen. Gott hat seinen Sohn allen Menschen zugut Mensch werden lassen und will, daß sich alle großer Freude über seine Geburt hingeben.

Die Weihnachtsbotschaft wird leider nicht von allen mit Freuden aufgenommen. Als die Weisen fragten: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen, ihn anzubeten,“ verstanden die Bewohner Jerusalems wohl, daß vom Messias die Rede sei, dessen Geburt der Stern anzeige, aber anstatt sich darüber zu freuen, erschrafen sie. Sie sorgten in ihrer irdischen Gesinnung nur um ihr leibliches Wohl, aber nicht um das ewige Wohl ihrer Seelen.

Die Hirten waren anders gesinnt. Sie erschrafen, als sie sich beim Erblicken des heiligen Engels und der Klarheit des Herrn so recht ihrer sündlichen Unreinigkeit bewußt wurden, aber sie freuten sich über die vernommene Botschaft und nahmen sie im Glauben als gewisse Wahrheit an. Denn als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: „Laßt uns nun gehen gen Bethlehäm, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund getan hat.“ Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Sie glaubten, daß der Heiland geboren und im Stalle zu finden sei. Sie glaubten, daß das in der Krippe liegende Kind der verheißene Christ sei, der in die Welt kommen sollte.

Daß sie das glaubten, war eine Wirkung der gehörten Botschaft. Der Glaube kommt aus der Predigt. Auch bei uns soll das Evangelium Glauben wirken. Daß wir glauben, ist Gottes Werk. Daß viele dem Evangelium nicht glauben, liegt an ihnen, wie Stephanus den Ungläubigen vorwirft: „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr.“ Apostelgesch. 7, 51. Darum die Warnung: „Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.“ Ebr. 3, 15. „Das Wort der Predigt half jenen nichts, da nicht glaubten die, so es hörten.“ Ebr. 4, 2.

Durch die gläubige Annahme der Weihnachtsbotschaft sind uns die Hirten Vorbilder für eine gottgefällige Betrachtung der Geburt Christi. Auch wir sollen der Botschaft des Engels glauben und uns freuen, daß uns in dem Christ-

kinde der Heiland geboren ist. Daß uns Menschen der Heiland, Christus der Herr, geboren ist, heißt ja doch, daß der geboren ist, der nach Gottes Verheißung kommen sollte, uns durch sein Leiden und Sterben zu erlösen aus der Gewalt des Teufels, unter dessen Obrigkeit wir durch den Sündenfall geraten sind; daß dieses Kind der ist, auf den Gott unser aller Sünde warf, den er um unserer Sünden willen dahingab, sie zu tilgen, der sein Leben zur Bezahlung, zur Erlösung für alle gegeben und sein Blut vergossen hat zur Vergebung der Sünden und uns Gnade, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit erworben hat. Das ist doch wahrlich Ursache zu großer Freude. Von diesem Jesus „zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.“ Apostelgesch. 10, 43. Es ist nicht Menschenwort, sondern Gottes Wahrheit, wenn dem über sein sündliches Verderben erschrockenen und um sein Seelenheil bekümmerten Sünder bezeugt wird: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig.“ Wer an den Sohn Gottes glaubt, geht nicht verloren, sondern hat das ewige Leben, ist gerecht und wird selig werden.

Die gläubigen Hirten breiteten das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Sie priesen und lobten Gott um alles, das sie gesehen und gehört hatten. Dazu fühlen sich verpflichtet und dazu werden von Gottes Geist getrieben alle, die zur gläubigen Erkenntnis des Heilandes gekommen sind und durch den Glauben die Gewißheit der Gnade Gottes und ihrer Seligkeit erlangt haben.

M. F. S.

## Tagebuch eines armen Fräuleins.

Von Marie Nathusius.

(Fortsetzung.)

Montag, den 4. Februar!

Tante Zulchen und Lucie müssen das Zimmer hüten, sie haben beide rauhen Husten. Ich übernahm ihre Hausbesuche. Eifriger Nordwind und Schneegestöber hinderten mich fast zu gehen. Der Herr Amtsverwalter und der Gärtner haben mir sehr gütig Bahn fegen lassen bis zum Oberdorf. Auf dem Rückweg sprach ich bei Pastors vor, sie saßen alle zusammen in der kleinen Studierstube, auch die Wiege stand darin, man konnte sich kaum umwenden. Aber fröhlich sahen sie alle aus, der Herr Pastor an der Spitze. Als es dämmerte, trat ich den Rückweg an, ich litt es nicht, daß mich jemand geleitete. Es war grauig außen, der Wind segte durch die kahlen Bäume und über die öden weißen Flächen, dann wieder trieb er mir dichte Schneewirbel in das Gesicht. Im Portal empfing mich Bollberger und schalt mich fast, daß ich ausgegangen, und Tante Zulchen kam mir sehr vorsorglich mit warmem Tee entgegen. Es ward dunkel, der Wind brauste immer mehr. Wenn jemand außen wäre, müßte er umkommen, sagte ich, der Schnee verweht die Wege, und der Wind ist so, daß dem Wanderer der Atem vergeht. Da sich meine Phantasie mit solchen Bildern beschäftigte, war es mir öfters, als ob ich das Rasteln eines

Wagens hörte. Erwarten Sie jemand? fragte Tante Zulchen scherzend, als sie mein öfteres banges Lauschen bemerkte. Da tönte ein Posthorn, und schnell fuhr ein Wagen über die Brücke auf den Schloßhof. Wir sprangen erstaunt auf, ich allein aber durfte das Zimmer verlassen, ich lief nach dem Portal. Er war es, Herr von Schaffau, in Pelz und Schnee gehüllt, begrüßte mich freudig. Ich weiß nicht, ob meine Freude oder meine Teilnahme für sein Erfrorensein größer war, ich ging ihm voran in das Zimmer, Lucie aber kam mir schon entgegen. Es war ein großer Jubel, und wir haben alles getan, ihn zu erquicken. Lucie saß dann auf einer Fußbank zu seinen Füßen. Du lieber Onkel, wir sind sehr glücklich, daß du hier bist, sagte sie zärtlich. Wir? fragte Herr von Schaffau scherzend und sah auf uns. Ja wir, mein lieber Friedrich, sagte Tante Zulchen treuherzig und klopfte ihm auf die Schulter. Es ist das erste Mal, daß ich sie ihn beim Taufnamen nennen hörte. — Es ist mir so lieb, daß ich wieder Licht im Türmchen sehe. Er hat uns nicht viel von der Stadt erzählt, wollte nur von hier hören, Tante Zulchen hat ihm berichtet. Aber Rosalie hat mir einen langen Brief geschrieben. Herr von Tülsen ist seit einigen Tagen dort, er hat sich mit ihrer Mama ausgesöhnt. Rosalie traut ihm nicht, warnt uns vor ihm. Ich weiß nicht, was er von uns hier erzählt, Herr Heber ist auch dazwischen, ich verstehe es nicht, aber wahrlich, es ist mir sehr gleichgültig. — Das ganze Haus war am nächsten Morgen zur Andacht versammelt, ich fühlte, daß Herr von Schaffau jetzt mein Amt übernehmen müsse, er tat es, zum ersten Mal in so großer Versammlung. Ich habe dem lieben Herrn sehr dafür gedankt. Ich dachte an den ersten Sonntag, wo ich in denselben Räumen gesungen habe: „Nun bitten wir den Heiligen Geist.“ Ich habe es heute gesungen, das war anders als damals. Nach dem Frühstück hatte Tante Zulchen mit mir gesprochen, ich weiß nicht recht den Zweck. Sie bat mich, offenherzig zu sein, ich habe ihr nichts zu verheimlichen. Sie forschte, ob ich die Absicht habe, Herrn von Tülsens Hand auszuschlagen; ich entgegnete, daß die Sache längst vorbei sei. Sie stellte mir ernstlich vor, ob ich nicht mein Glück verscherzt habe, ob ich mit der Zeit es nicht bereuen würde. Ich konnte sie darüber beruhigen. Sie deutete mir an, daß er mein größter Feind sein würde, er würde mich verleumden, er suche mir zu schaden, sie glaube gewiß, er suche mich hier aus dem Hause zu bringen. Auch das kann mich nicht beunruhigen. Womit sollte er mich verleumden? Mein Leben liegt offen vor allen Leuten. Tante Zulchen tadelte meine Sorglosigkeit, ja als ich es nicht begreifen wollte, in welcher Weise man mich verleumden könne, zog sie eifrig ihrer Schwägerin Brief aus der Tasche und las ungefähr so:

„Das Mädchen ist sehr schlau, schlauer als Ihr denkt. Willst du mir das nicht glauben, liebe Julie, so prüfe selbst. Beherrscht sie nicht jetzt schon alle ihre Umgebungen? Ich höre, daß man sie im Haus und im Dorf als Gebieterin betrachtet; ich finde es, wie ich ihr Wesen beobachtet habe, sehr natürlich. Ich nenne es: eine alles an sich reißende Natur. Sie tut es natürlich nicht mit Gewalt, darin besteht eben ihre Schlaueit, sie tut es im Scheine der Liebe und Leut-

seligkeit. Prüfe, wie weit du selbst unter ihrem Pantoffel stehst. Rosalie spricht förmlich mit Sehnsucht von ihr, selbst Thekla versichert, daß ich ihr Unrecht tue. So bin ich die einzige, die mit klarem Auge sie beurteilt, — ich nehme Friedrich aus, der bis jetzt wenigstens noch nicht von ihr getäuscht zu sein scheint, wenn auch Herr von Tülsen das anzudeuten sucht. In einem verstehe ich sie nicht: warum sie Herrn von Tülsen so lange in Ungewißheit läßt. Der alte Tor glaubt wirklich ihren gottseligen Worten von Armut und Reichthum. Ich aber wünsche ihr von Herzen, daß ihre Schlaueit sie hier irre führt und er sie aufgibt.“

Ist es möglich! sagte ich, nachdem sie zu Ende gelesen. Ja mein Kind, es ist möglich, und noch mehr, entgegnete Tante Zulchen. Ich wollte Ihnen nur beweisen, daß Sie nicht klüger sind als alte Leute, damit Sie mir glauben. Als sie sah, wie sehr niedergeschlagen ich war, suchte sie mich zu trösten. Gehen Sie ruhig Ihren Weg und lassen Sie Ihr Herz nicht verbittern, sagte sie. O nein, gewiß nicht, es soll mir immer mehr eine Mahnung sein, der Liebe Schein abzulegen und ihr Wesen anzunehmen, sagte ich. Wenn nur Frau von Schlichten erst wieder hier ist, will ich sie von meiner Aufrichtigkeit zu überzeugen suchen, gewiß, mit des Herrn Hilfe wird es mir gelingen. Und versichern Sie sie, daß ich nie Herrn von Tülsen meine Hand reichen werde, und daß ich es ihr zeigen möchte, wie es mir Ernst mit meinen Worten sei, wenn ich auch in großer Schwachheit mit dem Tun immer zurückbleiben würde. — Tante Zulchen umarmte mich zärtlich. Meine Schwägerin ist klug, aber ich bin klüger, meine Menschenkenntnis ist nicht geringer, sagte sie. Sie bat mich zugleich, ihr immer mein Vertrauen zu schenken. Könnten Sie wirklich das Leben in einer beschränkten Pfarre einer glänzenden Stellung vorziehen? forschte sie. Gewiß, entgegnete ich. Und Herr Heber? unterbrach sie mich zögernd. Ich mußte herzlich lachen. Gehört Herr Heber in eine jede Pfarre? der gute Herr Heber. Tante Zulchen lachte mit. Ich habe es mir gleich gedacht, die Menschen wissen nicht, was sie wollen, aber gestehen Sie, hat Ihr Herz noch nie etwas Besonderes gefühlt? Ich wurde zwar rot, aber ich konnte ihr sagen, daß ich nie törichte Gedanken gehegt. Wenn sie vor der Seele vorüberfliegen, kann ich's nicht recht wehren, aber ich gebe ihnen keinen Raum darin. So wollen wir das Faß zuschlagen, scherzte sie; bleiben Sie hübsch bei uns, die Ungewitter werden sich verziehen. Wir wurden beide sehr vergnügt und scherzten miteinander über der Menschen wunderlich Treiben. Ich kann nicht sagen, daß mich der Brief bange machte, vielmehr getrost, unbekümmert weiter zu gehen. Herr von Schaffau verlangte mich auf meinen Wanderungen zu begleiten. Ich führte ihn zu den Bedürftigsten. Weil der Winter so anhaltend streng ist, gehören kinderreiche Familien darunter, deren Hausväter arbeitsfähig sind, die Arbeit aber fehlt. Herr von Schaffau war mit unsern Einrichtungen zufrieden, lobte besonders des Herrn Pastors praktische Ratschläge. Auf dem Rückwege sprachen wir in der Pfarre vor. Es war mir sehr unlieb, Herrn von Tülsen dort zu finden. Er hatte den Kindern reiche Spielsachen aus der Stadt mitgebracht und tat, als ob

Ev. Luth. Gemeinde-Blatt, edited by a committee, published bi-weekly by the Northwestern Publishing House of Milwaukee, Wis., at \$1.00 per year, by mail in Milwaukee at \$1.25 per year, in the interest of, and maintained by the Ev. Luth. Synod of Wisconsin, Minnesota, Michigan, and Other States.

Entered as Second Class Matter at the Post Office of Milwaukee, Wis.

Acceptance for mailing at the special rate of postage, as provided for in Section 1103, Act of October 3rd, 1917, authorized August 26th, 1918.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,  
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Anzeigen sind zu adressieren:

Rev. S. Bergmann,  
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

er der beste Freund des Hauses sei. Mit den Eindrücken des Briefes erfüllt, habe ich ihm deutlich meine Gesinnung zu zeigen gesucht, ich wünsche dringend, daß er meinetwegen in dieser Gegend nicht mehr weilt. Der Herr Pastor erinnerte ihn selbst an den Rückweg, es dämmerte, und der Wind trieb schon wieder einzelne Schneehüfchen vor sich hin. Herr von Lützen nahm sehr freundlich Abschied von den Pastorenleuten, dann wandte er sich zu Herrn von Schaffau, sagte leiser und mit großer Ironie und Bitterkeit: Ich räume Ihnen das Feld. — Herr von Schaffau entgegnete nichts, er sah ernst und ruhig aus. Auf dem Rückwege ging er schweigend neben mir, der Wind trieb uns oft den Schnee so heftig entgegen, daß er sich schützend vor mich stellte. Steuern Sie nur so tapfer gegen alle Unwetter, die Ihnen hemmend entgegenkommen, sagte er halb scherzend, als wir in das Portal traten. Das war nicht schlimm, entgegnete ich. Schlimm ist nichts, fuhr er fort, es ist alles so, wie wir es ansehen; aber oft sind wir schwach und sehen anderer schwachen Menschen Treiben für schlimme Trübsale an. Ich dachte an Herrn von Lützen, an Frau von Schlichtens Brief und Verleumdungen und ähnliche Dinge. Wir können sie nicht schaden, sagte ich dann laut; er schien sich dieser Zuversicht zu freuen. Gestern hatte er den ganzen Tag Geschäfte, das Wetter ist etwas milder, Lucie konnte mich auf meinen Besuchen begleiten. Den Abend saßen wir sehr traulich unten im Versammlungszimmer, Pastoren waren eingeladen. Tante Zulchen war sehr heiter, und Lucie in der Hoffnung, daß der Onkel in kurzer Zeit zurückkehren werde. Ich besorgte den Tee, reichte Herrn von Schaffau eine Tasse, die Zuckerdose dazu. Er nahm drei der größten Stücke, darauf wandte ich mich mit der Dose fort. Ich bitte mir noch eins aus, sagte er und fügte hinzu, daß er in den Tagen nicht gewagt habe, den Tee süß zu machen, heute zum Abschied bäte er um diese Vergünstigung. Tante Zulchen lachte sehr, warnte ihn, seiner Schwester das nicht zu sagen, die schon behauptete, daß ich Haus und Dorf regiere. Herr von Schaffau versicherte ziemlich ernst, daß seine Schwester nicht unrecht habe, und auch Pastoren stimmten ihm scherzend bei. Der Herr Pastor sagte, daß er sich sogar verwahren müsse, daß ich ihm nicht in sein geistlich Amt greife; im Hause würde mir die Herrschaft nicht mehr streitig gemacht. Sie knipf-

ten daran zwar große Freundschaftsver Sicherungen, doch habe ich mich etwas verletzt gefühlt und werde sehr auf meiner Hut sein. Und Herrn von Schaffau werde ich wirklich das Zuckernehmen ganz allein überlassen. Beim Gutenacht-sagen war ich gegen alle freundlich, weil ich mir vorgenommen, am Tageschluß niemandem zu zürnen. Es könnte einer oder der andere die Nacht sterben; sollen wir nicht immer auf unserer Hut sein? — Heute morgen ist er abgereist, wir sind wieder allein. Nach so angenehmen Tagen tritt eine gewisse Stille ein, wir scheinen das alle drei zu fühlen.

Den 15. Februar.

Lulu an Trinchen.

Liebes Trinchen. Ich adressiere den Brief an Dich, damit du diesen Zettel vorher herausnimmst. Sage mir offen, was euch Sorge macht, dein letzter Brief ist schwer zu tragen. Geld zum täglichen Bedarf, sagst du, fehlt euch nicht, ich schicke dennoch zehn Taler mit. Die Tante ist nicht fränkischer als alle Winter, was ist's nun? Heimliche Feinde habt ihr? Ich habe hier wohl manche, was sollten die euch aber tun? Ich verstehe dich nicht und verlange Wahrheit. Ist dein Mut schwach geworden? O so will ich in großer Zuversicht zu dir reden. Der mächtige Herrgott ist unser lieber, lieber Vater. Diesen Sonntag beginnt die Fastenzeit, sie ist mir immer so lieb, so reich und still, — trauernd und harrend, dazwischen lichte Tage, Ahnungen des Frühlings, der großen Auferstehung. Wir üben jetzt das schöne Lied: „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.“ Soll ich dir den fünften Vers recht in dein liebes treues Herz hineinsagen?

Mein Lebtag will ich dich  
Aus meinem Sinn nicht lassen,  
Dich will ich stets, gleich wie du mich,  
Mit Liebesarmen fassen;  
Du sollst sein meines Herzens Licht,  
Und wenn mein Herz in Stücke bricht,  
Sollst du mein Herz bleiben.  
Ich will mich dir, mein höchster Ruhm,  
Hiermit zu deinem Eigentum  
Beständiglich verschreiben.

So sind wir nun sein Eigentum, ihm gehören auch unsere Sorgen, o ich bin sehr freudig, was könnte auch passieren? Und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herz bleiben! Nun lebe wohl und ihm befohlen.

Deine treue Lulu.

Freitag, den 22. Februar.

Es weht eine milde Luft, der Schnee sinkt zusammen, neue Hoffnung belebt die Herzen der armen Leute. Sophie beklagt es fast, daß Kochen und Schaffen und Fürsorgen sehr aufhören wird. Ich stellte ihr heute vor, und mir zugleich, daß es das Lun nicht allein ist, ja es liegt eine nicht geringe Gefahr in diesem sich zu sehr nach außen hin Wenden, die Seele bedarf hin und wieder der Einkehr, der stillen Anschauung, dazu ist die Fastenzeit schön. Wie hat der Herr Pastor heute in der Betstunde uns daran gemahnt?

Ich will heut' abgestorben sein  
Der Sünd' und leben dir allein,  
Es hat dein Tod das Leben mir  
Gebracht herfür  
Und aufgetan des Himmels Thür.

O Jesu Christe! stärke mich  
In meinem Voratz kräftiglich,  
Daß mich den Kampf so setzen fort,  
Nach deinem Wort,  
Daß ich die Kron' erlange dort.

So will ich dich, Herr Jesu Christ,  
Daß du für mich gestorben bist,  
Von Herzen preisen in der Zeit,  
Und nach dem Streit  
In Freud' und Wonn' und Ewigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Mission.

### Bekanntmachung.

Durch Gottes Gnade ist der grauenvolle Krieg beendet. Nichtsdestoweniger geht die Arbeit des Lutheran Church Board for Army and Navy, U. S. A., weiter und wird auch noch längere Zeit weitergeführt werden müssen. Unsere Söhne kehren nach und nach aus den verschiedenen Feldlagern in die Heimat zurück. Welch fröhliche Heimkehr wird dies sein!

Doch sind manche gerade in dieser Zeit um ihre Söhne, von denen sie lange Zeit nichts gehört haben, bekümmert. Unsere Behörde ist bereit, soviel in ihren Kräften steht, behilflich zu sein, zuverlässige Nachricht über solche, von denen man zwei oder drei Monate lang nichts gehört hat, einzuholen. Man gebe uns den vollen Namen mit genauer Angabe der letzten militärischen Adresse.

Sodann möchten wir auch die Bitte hinzufügen, uns auch jetzt noch die veränderten Adressen der Soldaten aus unsern Kreisen mitzuteilen; auch anzugeben, wann sie ausgemustert wurden, damit wir einerseits uns aller nach Gebühr anzunehmen im Stande sind, andererseits aber unsere weitverzweigte Arbeit demgemäß ordnen und einschränken können. Besonders möchten wir auch darauf aufmerksam machen, uns mitzuteilen, wann solche, die im Ausland gedient haben, zurückkehren, damit wir nicht unnötige Ausgaben machen und diesen wie bisher Predigten, Traktate und dergleichen senden.

Möge es Gott gefallen, uns recht bald dauernden Frieden zu bescheren!

F. C. Streufert, Sekretär,  
Lutheran Church Board for Army and Navy, U. S. A.

Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

## Aus unsern Gemeinden.

### Unser Gemeindeblattkalender für das Jahr 1919.

Mit diesen Worten wollen wir für unsern neuen Gemeindeblattkalender bei jedermann ein gutes Wort einlegen und ihm damit die weiteste Verbreitung sichern. Eine solche hat er reichlich verdient. Erstlich erscheint er diesmal in einem ganz neuen Gewande. Dem Wunsche vieler entsprechend ist das Format, aber nicht auf Kosten des Inhalts, etwas verkleinert worden, so daß der Kalender nun handlicher ist als früher. Dazu erscheint er in einem ganz neuen Kleide. Den Vorderdeckel ziert ein ganz neues, von Künstlerhand hergestelltes Bild. Zum andern bringt unser Kalender diesmal einen Lesestoff, der sicherlich allen gefallen wird. Außer dem üblichen Kalendarium am Anfang und dem bekannten Anhang: Namen der Pastoren, Professoren und Lehrer in der Synodalkonferenz, Liste der verschiedenen Missionsstationen, Postadressen der Pastoren und Professoren, Lehr- und Wohltätigkeitsanstalten in der Synodalkonferenz, die innerhalb der Synodalkonferenz herausgegebenen Zeitschriften, enthält unser Kalender einige wirklich gutgewählte Erzählungen.

Ehe wir über diese etwas sagen, wollen wir einen Augenblick bei dem bereits aufgeführten Anhang verweilen. Dieser Anhang hat schon gar manchem großen Verdruß bereitet. Er spricht: Was soll ich damit? Da kauft man sich einen Kalender und hat schließlich einen, der fast zur Hälfte aus lauter Adressen besteht. Was soll ich damit? Nur die Pastoren können diese Listen gebrauchen, wir aber nicht. Diese Listen sollte man lieber extra drucken und an die Pastoren verteilen. — Lieber Freund, höre einmal zu! Selbst dann, wenn du von ihnen gar keinen Gebrauch machen kannst, so hält dir doch der Kalender mit diesen Listen eine gewaltige Predigt. Mit der großen Liste der Pastoren, Professoren und Lehrer, hinter der mindestens ebenso viele Gemeinden und Schulen stehen, eine Menge, die schier über den ganzen Erdbreis sich verbreitet, hast du doch ein lebendiges Zeugnis dafür, daß Gott seine Verheißung wahr gemacht hat, daß sein Wort und seine Kirche wachsen und bleiben soll bis an das Ende der Tage. Ein sprechenderes Zeugnis dafür könntest du wohl kaum finden. Aus der Liste der Lehrer siehst du, daß es immer noch christliche Schulen gibt; du siehst aber auch daran, daß diese Liste verhältnismäßig viel kleiner ist als die der Pastoren, daß an vielen Orten entweder keine christlichen Schulen sind, oder dieselben von den Pastoren selbst müssen gehalten werden. Hiermit erinnert dich der Kalender an einen großen Schaden in unserer heutigen Christenheit: Die Christenheit hat leider nicht mehr viel übrig für die so wichtige Sache der christlichen Jugendziehung und versäumt damit — es ist wahr — eine ihrer größten Aufgaben. Die Liste der Missionsstationen sagt dir, daß die Christenheit sich immer noch ausbreitet, daß immer noch ein lebendiger Geist in der Christenheit ist, und noch nicht alles schläft. Das ist erfreulich. Zugleich erinnert diese Liste dich an deine Christen-

aufgabe: Gehet hin und prediget das Evangelium aller Kreatur! Kommst du an die Liste der Anstalten innerhalb unserer Kirche, dann hast du eine Predigt davon, wie doch die Christenheit immer noch über alle Bedürfnisse in ihrer Mitte wacht und auch mit rechter Opferwilligkeit für dieselben sorgt. Es ist — Gott Lob und Dank! — noch nicht alles aus. Und das sind d e i n e Anstalten, dein College, dein Seminar, dein Lehrerseminar, deine Anstalten für Schwachfinnige, für Waisenfinder, für die Alten. Sei stolz auf das, was du mit vielen andern hast und hilf, dieselben erhalten! Nun kommst du auch auf die verschiedenen Zeitschriften, die von unserer und den mit uns verbundenen Synoden herausgegeben werden. Sie sagen dir: Wir sind auch Diener und Boten Gottes. Wir möchten auch bei dir eintreffen, nicht aus Gnade und Barmherzigkeit, nicht um müßig auf der Bank zu sitzen, sondern wir wollen kommen, weil wir dir etwas Wichtiges zu sagen haben. Laß uns doch ein! Lade uns doch zu dir! Willst du uns um der täglichen Zeitungen und der vielen Magazine willen, den Boten aus der Welt, die Türe weisen? Tue das nicht und weise die Boten Gottes nicht von dir! — Siehe, so blühen ganz hinten im Garten auch Blumen, die vielleicht keine schöne Form und Farbe haben, aber doch stark und lieblich duften. Und noch dazu: Es kommen Zeiten und Verhältnisse, in denen jeder diese Listen sehr wohl gebrauchen kann. Wir weisen nur darauf hin, daß irgendjemand an einen andern Ort verziehen möchte und dazu gerne wissen möchte, ob er dort auch eine lutherische Kirche finden werde. Nun, da braucht er nur die letzte Liste im Kalender, die Postadressen der Pastoren, aufschlagen. Doch genug hierüber, obgleich sich über die praktische Verwertung dieser Listen noch Vieles sagen ließe.

Nun noch zu den Erzählungen, die der neue Kalender bringt. Da sei von vornherein dies gesagt: Erfreulich ist, daß alle Erzählungen, die der neue Kalender bringt, nichts von dieser dick aufgetragenen Frömmigkeit haben, die man sonst in so vielen Erzählungen von drüben findet, in denen schier jedes Wort und jeder Satz von Heiligkeit überfließen. Solche Erzählungen können nur jeden nüchternen Christenmenschen anwidern und zwar darum, weil man herausfühlt, daß die dort vorgetragene Frömmigkeit nicht echt, sondern gemacht ist. Es ist keine Frömmigkeit, die aus dem Evangelium, davon man in solchen Erzählungen kaum etwas hört, hervorgeht, und darum eine gemachte, angelernte, schwärmerischer Gefühlsausbruch. Unsere Kalendergeschichten haben davon nichts. Unter den Geschichten, die der neue Kalender bringt, handelt eine von einem Arzte, der leichtsinnigerweise die von seiner Mutter geerbte Bibel verkauft und lange Zeit ein loses Leben führt. Diese Bibel findet er später wieder bei einem Hospitalkranken, der nach kurzer Krankheit stirbt. Er erkennt die Bibel wieder als sein früheres Eigentum und wird nun durch dieselbe auf den rechten Weg geleitet. Eine andere Erzählung handelt von einem taubstummen Knaben, der weitab von dem Treiben der Welt im einfachen Vaterhause aufwächst. Aber Gottes Wege sind wunderbar! Eines Tages verläuft sich der Knabe im tiefen

Walde und kommt nach tagelangem Umherirren schließlich in eine Stadt und in dieser Stadt in eine Anstalt für Taubstumme, wo er tüchtig erzogen besonders seine Anlage zur Malerei ausgebildet wird, so daß aus ihm schließlich ein tüchtiger Künstler wird. Er findet auch nach Jahren seine Eltern wieder. Gottes Wege sind wunderbar. Eine andere Erzählung heißt: Einen Tag mit Luther zu Tische. In dieser Erzählung finden wir Luther im Kreise seiner Familie und seiner bewährten Freunde bei Tische. Doch, wie wohl sich alle die wohlzubereiteten Speisen aus Frau Räthes Küche wohlschmecken lassen, so ist ihnen doch das Essen nicht die Hauptsache, sondern die Unterhaltung, die sie führen. Und diese dreht sich ausschließlich um die Dinge des Himmelreichs, nicht aus Zwang, sondern aus Bedürfnis. Das ist ihre Lust, daß einer den andern belehre und erbaue. Natürlich ist Luther der Mittelpunkt des ganzen Kreises. Auch eine Räubergeschichte bringt der neue Kalender, natürlich keine von den sensationellen, in denen das Raubgefinde verherrlicht wird. Unsere Erzählung handelt von einem Prediger, der mitten unter die Räuber fällt. Er kommt bald wieder los und bringt einen der Räuber mit sich, der dann durch ihn wieder auf den rechten Weg gebracht wird. Neben diesen längeren Erzählungen enthält unser neuer Kalender noch einige hübsche Gedichte und kürzere Stücke.

Indem wir nun gezeigt haben, was ein jeder vom neuen Kalender zu erwarten hat, hoffen wir, daß recht viele den Wunsch haben werden, den neuen Kalender zu besitzen. Er ist jetzt zum Versand fertig und kann einzeln, wie auch in größerer Anzahl von unserm Northwestern Publishing House bezogen werden.

W. S.

### Kirchweihe.

Ein Tag hoher Freude war der 8. Dezember 1918 für die Glieder der St. Markusgemeinde im Town Lebanon, Dodge Co., Wis. Nachdem die Gemeinde seit Jahren in einem sehr dürftigen Gebäude ihre Gottesdienste gehalten und des nötigen Kirchbaus wegen viel Trauriges erlebt hatte, durfte sie doch endlich in brüderlicher Einigkeit das nötige gute Werk ausführen. Gott gab auch seinen Segen, daß alles wohl gelang. Die Gemeinde nennt jetzt ein liebliches, schmunztes Gotteshaus ihr eigen, und sie hat es schuldenfrei dem Dienste des Herrn geweiht. Bei schönstem Wetter wurden drei Festgottesdienste vor und in der Kirche gefeiert. Nach dem Weihgebet vom Ortspastor und dem Glaubensbekenntnis, gesprochen von der ganzen Versammlung, predigte zuerst Pastor W. Pankow über 1. Petr. 2, 5—9, nachmittags Pastor J. Klingmann über Apostelgesch. 4, 12 und abends Pastor E. Schönicke über Ps. 145, englisch. Die Schulkinder, der Gemeindechor und der St. Johanneschor von Ironia erhöhten die Feststimmung. Der rührige Frauenverein, der sich bereits für die Ausstattung und Schmückung der Kirche sehr opferwillig erwiesen hatte, bewirtete nun auch die vielen Festgäste aufs beste im Schulraum unter der Kirche. Sämtliche Kirchenmöbel sind durch unser Northwestern Publishing House bezogen, sie sind zu-

friedenstellend und überaus preiswürdig; desgleichen die Kunstglasfenster aus Milwaukee.

Möge nun diese liebliche Stätte der Anbetung allezeit der Gemeinde der Ort sein, da die Seele fühlt, hier ist gut sein, denn hier wohnt Gott und sein Wort, „hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht“.

Du stilles Gotteshaus in dir ruh'n alle Sorgen,  
Der Erde bunt Gemüth ist ganz vor dir verborgen.  
Bewahre meinen Fuß, wenn er zu dir eingeht,  
Ja, heilig will ich sein, wo Gottes Odem weht.

Erich Möbus.

### Glockenweihe.

Am ersten Dezember konnte die St. Paulsgemeinde zu Leavenworth, Wash., ihre neue Kirchenglocke weihen. Es war dies ein doppelter Freudentag für die Gemeinde, denn auch der Kirchturm, der am Ostartage infolge eines heftigen Windsturms herabgestürzt war, ist wieder repariert worden. Die Unkosten für Reparatur des Turmes trug der Frauenverein. Die Glocke ist ein Geschenk des Jugendbundes. Unterzeichneter predigte über den Text: 4. Mose 10, 2. 3 und zeigte uns, daß die neue Glocke dem Dienste Jesu Christi und des Evangeliums geweiht sein soll. Wm. D u e c e l.

### Lehrerjubiläum.

Herrn Oberlehrer C. J. Boß von der Gnadengemeinde zu Milwaukee war es vergönnt, sein 25-jähriges Dienstjubiläum als lutherischer Schulmeister zu begehen. Die Gemeinde hatte im Stillen eine größere Feier geplant, mußte dieselbe aber wegen der herrschenden Influenza zunächst zweimal verschieben und schließlich ganz fallen lassen. Da vom Gesundheitsamt der Stadt auch sämtliche Schulen (zum zweiten Mal) geschlossen werden sollten, wurde am 10. Dezember, dem letzten Tage, an dem die Schule noch offen sein durfte, eine Jubelfeier der Kinder im großen Schulsaal der Gemeinde gehalten. Außer der Schule mit ihren Lehrern und dem Pastor beteiligten sich Gemeindevorsteher und etliche Frauen, die den Kindern zur Feier des Tages einen Imbiß bereiteten. Gesang, Musik, Deklamationen und Ansprachen bildeten das Programm. Der Gemeindepräsident Herr Martin überreichte dem Jubilar eine Dankanweisung als Jubelgabe der Gemeinde, die Schule ihre Gabe in Gestalt von 25 blanken Silberdollars, zwei Schülerinnen, deren Vater Bäcker ist, einen prachtvollen Kuchen mit einer Einfassung von 25 Silberstücken. Gott erhalte unserer blühenden Gemeindeschule den Jubilar noch viele Jahre zum Segen für die Kinder!

C. G a u s e w i z.

### Ehejubiläum.

Am 28. November 1918 war es Herrn und Frau Georg Götz aus Riga, Mich., vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Nach einer kurzen kirchlichen Feier verlebten sie einige angenehme Stunden im Kreise

ihrer Kinder und Enkel. Möge der Herr sie auch fernerhin bei guter Gesundheit erhalten, seine schützende Hand über sie ausbreiten und sie endlich, wenn ihr Stündlein vorhanden ist, um Christi willen einführen in sein himmlisches Reich!

D. E k e r t.

### † Pastor F. J. Eppling. †

Am 27. November starb plötzlich zu Portland, Ore., Pastor F. J. Eppling.

Der Entschlafene wurde als Sohn des Pastors F. Eppling in Humberstone, Canada, am 30. Juli 1863 geboren, verbrachte seine Kinderjahre zu Kirchhahn, Wis., bezog im Alter von 13 Jahren unser College in Watertown, und nachdem er hier seine Studien vollendet hatte, studierte er noch ein Jahr auf der Capitol University zu Columbus, Ohio, um dann seine theologischen Studien auf unserem Seminar in Wauwatosa obzuliegen. Ehe er hier seinen Kursus absolviert hatte, wurde er nach Neillsville gesandt, um hier selbst den Lutheranern zu predigen und sie zu einer Gemeinde zu sammeln, nachdem schon von andern diese Arbeit begonnen worden war. Nach Organisation der Gemeinde durch den seligen Prof. Gräbner wurde Eppling, nachdem er sein theologisches Examen bestanden hatte, zum Pastor der Gemeinde berufen und von seinem Vater am Ostersonntag 1887 inmitten der Gemeinde ordiniert. Hier diente er bis 1890. Während seiner Amtstätigkeit wurde die erste Kirche erbaut. Im genannten Jahre folgte er einem Berufe nach Algoma, wo er der dortigen Gemeinde 20 Jahre mit kurzer Unterbrechung — als er mit Genehmigung seiner Gemeinde im Spanisch-Amerikanischen Kriege als Kaplan diente — in großem Segen stand. Von Algoma aus bediente er auch die Gemeinde in Kolberg, wie er auch von Neillsville aus die Gemeinde in Globe bedient hatte. An allen drei Orten wurden während seiner Amtstätigkeit Kirchen gebaut. Wegen eines Nervenleidens mußte er sein Amt in Algoma niederlegen; zu seiner Erholung zog er nach Neillsville, nach einigen Jahren der Ruhe aber wurde sein sehnstlicher Wunsch erfüllt: er trat wieder in das Amt, das er so liebte; er wurde nach Portland gesandt, um dort und an andern Orten zu missionieren.

Früh, im Alter von 55 Jahren, ist er dahingeshieden. Aber wohl ihm! Er ist im Frieden, wir noch im Streit. — Nach einer Leichenfeier im Hamilton Chapel zu Portland wurde der Leichnam nach Neillsville überführt; hier fand am 2. Dezember die Hauptleichenfeier statt, bei welcher die Pastoren Busack, A. C. Haase, Thom, Sillemann, Aug. Schley und der Unterzeichnete amtierten.

Des Heimgegangenen Tod betrauern seine Gattin, mit der er sich im Jahre 1888 verheiratet hatte, fünf Kinder, ein Bruder, fünf Schwestern und viele andere Verwandte.

S. B r a n d t.

### † Frau Pastor Wilhelmine Karrer. †

Nach längerem Leiden holte Gott eine in weiten Kreisen bekannte Pfarrwitwe, Frau Pastor Wilhelmine Karrer,

eine geborene Wendland, am 20. November im Alter von 73 Jahren und 8 Monaten, heim. Nach dem Tode ihres Vaters, Pastor Johannes Karrer, welcher schon vor 24 Jahren von seinem Arbeitsfelde in Siegel, Ill., abgerufen wurde, lebte die Entschlafene bei ihren Kindern; in den letzten Jahren bei ihrem ältesten Sohn, Pastor Johannes Karrer, Pastor der Ephrathagemeinde in Milwaukee. Es überlebte sie zwei Söhne, der vorhin genannte Pastor Joh. Karrer und Eduard Karrer, ihre Mutter, mehrere Geschwister und neun Enkelkinder. Frau Pastor Karrer wurde am 20. März 1845 drüben, im alten Vaterlande, in Drews geboren. Sie besuchte in ihrer Kindheit die Schule in Trieglaff, Pommern und wurde mit ihren Altersgenossen ebendasselbst am 10. Oktober 1858 konfirmiert. Drei Jahre nach ihrer Einwanderung trat sie, am 25. Juni 1865, mit Pastor Johannes Karrer in den heiligen Ehestand. Die Trauung wurde in Mequon, Wis., von Pastor Boehling vollzogen. Von den zehn Kindern, welche dieser Ehe entsprossen, sind bereits acht der Mutter in die Ewigkeit vorausgegangen. An Kreuz hat es der Verstorbenen im Leben nicht gefehlt. Sie trug die mancherlei Leiden geduldig und mit Ergebung. Ein von Gott geschenkter sanfter Tod machte allem ein Ende. Am Sonntag, den 24. November, wurde ihre sterbliche Hülle von der luth. Ephrata-Kirche aus zur letzten Ruhe gebracht. Pastor F. Kupfer hielt die Gedächtnisrede in der deutschen Sprache über Job 19, 25—27 und Pastor G. F. Diehl in der englischen über Eph. 2, 8—10. Die Vorsteher der Gemeinde trugen sie zu Grabe; sechs Pastoren der Stadt fungierten als Ehrenträger. Die Chöre der Gemeinde trugen passende Lieder vor.

#### König Friedrich Wilhelm der Dritte und v. Massenbach.

Herr v. Massenbach war durch Memoiren skandalösen Inhalts, in welchen er besonders das fleckenlose Leben der Königin Louise angetastet hatte, in die gerechte Strafe verfallen. Doch milderte der König von Preußen, Friedrich Wilhelm der Dritte, dieselbe, indem obiger, statt die Todesstrafe zu erleiden, zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt und nach der Festung Olaz abgeführt wurde.

Der würdige Sohn des unglücklichen Vaters und einer vortrefflichen milden, frommen Mutter kam am Ende des Jahres 1826 nach Berlin und trug dem General-Adjutanten von Witzleben den Wunsch vor, den König persönlich sprechen zu können, um ihm im Namen seines Vaters den tiefgefühlten Dank für die ihm wiedergeschenkte Freiheit auszusprechen. „Wie?“ rief v. Witzleben verwundert aus: „Ihr Vater ist nicht mehr auf der Festung Olaz? Wo ist er denn?“ „Seit acht Tagen wieder zu Hause bei seiner Familie.“ „Auf wessen Befehl?“ „Seiner Majestät des Königs.“ „Seltsam, davon ist mir, der ich doch alle Militär-Rabinettssachen zu bearbeiten habe, nichts bekannt, und seit dem unglücklichen 14. Dezember, wo der König das Bein brach, liegt er zu Bette und kann selbst nicht schreiben; auch würde er mir gewiß davon gesagt haben; ich muß Ihre Aussage bezweifeln!“

Ich saß gerade am Bett des franken Königs, erzählt Bischof Eylert, als der General v. Witzleben hereintrat und den ganzen Hergang vortrug. Der König, dessen blaßes Gesicht eine sanfte Röte überflog, antwortete: „Die Sache hat ihre Richtigkeit; es verhält sich damit so: Als ich in der vergangenen Woche eine schmerzvolle, schlaflose Nacht hatte, gedachte ich der reichen Vergangenheit. Da fiel mir auch der Oberst v. Massenbach ein und sein Bild, das mir so unangenehm geworden war, trat doch nun milder und besser vor meine Seele. Wie ich nach erbetenem, erquickenden Schlummer gestärkt erwachte und die Sonne auf mein Bett schien, kam mir, ich weiß nicht wie, der schöne Spruch ins Gedächtnis: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen!“ Und ich ließ mir flugs Papier, Feder und Tinte geben und schrieb, um kein Wort darüber verlieren zu müssen, selbst die Order an den Festungskommandanten zu Olaz und befahl ihm, den Obersten v. Massenbach zu entlassen. Seinen Sohn will ich nicht sprechen, würde ihn nur embarrassieren, Szenen liebe ich nicht! Aber sagen Sie ihm, ich ließe seinem Vater wünschen, daß er nun mit seiner Familie ruhig und glücklich sein möge, alles sei vergessen und vergeben.“

#### überall das Kreuz.

Ein Mann, der von dem Kreuz Christi nichts wissen wollte, ging daran, sich ein neues Haus zu bauen. Er wollte in demselben so viel Bequemlichkeit und Schmuck als möglich vereinigen; nur eins sollte aus seinem neuen Hause ganz verbannt bleiben: das Kreuz. Als das Haus mit seiner prächtigen Einrichtung fertig war, nahm einer seiner Freunde es in Augenschein. „Du hast uns nicht zu viel in Aussicht gestellt,“ sagte der Freund, „wenn du sagtest, du wolltest es an keinem Schmuck fehlen lassen. Aber sage mir, was hat dich bewogen, gegen deine frühere Absicht so viel große und kleine Kreuze anzubringen, wie sie uns hier überall entgegentreten.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte der Hausbesitzer, „ich habe nirgendwo etwas angebracht, was jenem Zeichen ähnlich ist.“

„Es ist dir aber doch nicht gelungen, deinen Vorsatz auszuführen,“ sagte der andere. „Sieh dort die Fenster, ihre Scheiben werden durch den Stamm und die Arme eines Kreuzes voneinander getrennt. Diese Türen verleugnen trotz all ihres Zierrats diese Grundform nicht. Das Kreuz wiederholt sich in den wagerechten Bändern und lotrechten Säulen deiner Wanddecoration. Und wenn du es überall verkleiden und verbergen wolltest, so würde ich dir in den Steinlagen deines Hauses von den Grundmauern bis zum Dach immer wieder jene Zusammenstellung von zwei sich schneidenden Linien nachweisen können, welche ein Kreuz bildet.“

In diesen Worten liegt eine tief sinnige Wahrheit. Wie mancher Mensch baut sich in seinem Erdbendasein einen stolzen Palast, in welchem die trügerisch geschliffenen Spiegel

der Selbstgefälligkeit und die schwellenden Polster behaglichen Wohlergehens ihm Genuß bieten sollen, während sie sorgfältig alles fernzuhalten suchen, das an das Kreuz Christi, an das Kreuz, das wir Christo nachtragen sollen, erinnert. Und doch streckt das Kreuz überall und täglich seine Arme ihnen entgegen, und ihnen müssen einmal die Augen dafür aufgehen — das Kreuz muß einmal ihnen zur Rettung dienen oder ihnen zum Gericht werden.

Laßt uns gleich den Seefahrern im Süden nach dem Himmelsbild des Kreuzes aufschauen, bis einst das Kreuz auf unserem Grabe bezeugen wird, daß wir durch das Kreuz mitten in unseren Lebensweg hineinpflanzen, ja in unser Herz, daß wir in Wahrheit sprechen dürfen:

In meines Herzens Grunde  
Dein Nam' und Kreuz allein  
Zukunft all Zeit und Stunde,  
Des will ich fröhlich sein!

#### Luthertworte über Schule und christlichen Unterricht.

Das sage ich kürzlich: einem fleißigen frommen Schulmeister oder Magister, oder wer es ist, der Knaben treulich ziehet und lehret, dem kann man nimmermehr genug lohnen und mit keinem Gelde bezahlen, wie auch der Heide Aristoteles sagt. Noch ist's bei uns so schändlich verachtet, als sei es gar nichts, und wollen dennoch Christen sein.

Und ich, wenn ich vom Predigtamt und anderen Sachen ablassen könnte oder müßte, so wollte ich kein Amt lieber haben, denn Schulmeister oder Knabenlehrer sein. Denn ich weiß, daß dies Werk nächst dem Predigtamt das allernützlichste, größte und beste ist, und ich weiß dazu noch nicht, welches unter beiden das beste ist. Denn es ist schwer, alte Hunde bändig und alte Schälke fromm zu machen, daran doch das Predigtamt arbeitet, und viel umsonst arbeiten muß; aber die jungen Bäumlein kann man besser biegen und ziehen, obgleich auch etliche darüber zerbrechen. Lieber, laß es der höchsten Tugenden eine sein auf Erden, fremden Leuten ihre Kinder treulich ziehen, welches gar wenige und schier niemand tut an seinen eigenen.

Derhalben bitte ich euch alle, meine lieben Herren und Freunde, um Gottes willen und der armen Jugend willen, wollet diese Sache nicht so gering achten, wie viele tun, die nicht sehen, was der Welt Fürst gedenkt. Denn es ist eine ernste und große Sache, da Christo und aller Welt viel an liegt, daß wir dem jungen Volke helfen und raten. Damit ist denn auch uns und allen geholfen und geraten. Und denkt, daß solchen stillen, heimlichen, tüchtigen Ansechtungen des Teufels will mit großem christlichen Ernst gewehret sein. Liebe Herren, muß man jährlich so viel wenden an Büchsen, Wege, Stege, Dämme und dergleichen unzählige Stücke mehr, damit eine Stadt zeitlichen Frieden und Gemach habe, warum sollte man nicht vielmehr doch auch so viel wenden an die bedürftige arme

Jugend, daß man einen geschickten Mann oder zweien hielte zu Schulmeistern?

Vor allen Dingen sollte in den hohen und niedern Schulen die vornehmste und gemeinste Lektion sein die Heilige Schrift und den jungen Knaben das Evangelium. Und wollte Gott, eine jegliche Stadt hätte auch eine Mägdleinschule, darinnen des Tages die Mägdlein eine Stunde das Evangelium hörten, es wäre zu deutsch oder lateinisch. Fürwahr, die Schulen, Manns- und Frauenklöster, sind vorzeiten darauf angefangen ganz aus löblicher, christlicher Meinung, wie wir lesen von St. Agnes und mehr Heiligen. Da wurden heilige Jungfrauen und Märtyrer, und stund ganz wohl in der Christenheit; aber nun ist nicht mehr denn Beten und Singen daraus worden. Sollte nicht billig ein jeglicher Christenmensch bei seinem neunten oder zehnten Jahre wissen das ganze heilige Evangelium, da sein Name und Leben innen steht? Lehret doch eine Spinnerin und Nähterin ihre Tochter dasselbe Handwerk in jungen Jahren; aber nun wissen das Evangelium auch die großen gelehrten Prälaten und Bischöfe selbst nicht.

Wo aber die Heilige Schrift nicht regieret, da rate ich fürwahr niemand, daß er sein Kind hintue. Es muß verderben alles, was nicht Gottes Wort ohne Unterlaß treibt; darum sehen wir auch, was für Volk wird und ist in den hohen Schulen. Ist niemandes Schuld, denn des Papstes, Bischöfe und Prälaten, denen solch des jungen Volkes Nutzen anbefohlen ist. Denn die hohen Schulen sollten erziehen eitel hochverständige Leute in der Schrift, die da möchten Bischöfe und Pfarrer werden, an der Spitze stehen wider die Ketzer und Teufel und alle Welt. Aber wo findet man das? Ich habe große Sorge, die hohen Schulen sind große Pforten der Hölle, so sie nicht emsiglich die Heilige Schrift üben und treiben ins junge Volk.

Mein Rat ist, daß man nicht disputiere von verborgenen Dingen, sondern einfältig bleibe in Gottes Wort, vornehmlich im Katechismo; denn darin habt ihr den richtigsten Weg der ganzen Religion. Denn die zehn Gebote hat Gott selbst gegeben, Christus selbst hat das Vaterunser vorgeschrieben, der Heilige Geist hat die Artikel des Glaubens aufs richtigste gestellt. Diese drei Dinge sind also gestellt, daß sie nicht feiner, tröstlicher und kürzer könnten bestellet werden. Aber man verachtet's, weil es eine geringe Sache ist, weil es die Knaben und Kinderlein täglich auftragen.

Der Katechismus ist die rechte Laienbibel, darinnen der ganze Inhalt der christlichen Lehre begriffen ist, so einem jeden Christen zu der Seligkeit zu wissen vonnöten. Wie das Hohelied Salomonis ein Gesang über alle Gesänge, Canticum Canticorum, genannt wird, also sind die zehn Gebote Gottes Doctrina Doctrinarum, eine Lehre über alle Lehren, daraus Gottes Wille erkannt wird, was Gott von uns haben will, und was uns mangelt.

Zum andern ist das Symbolum oder das Bekenntnis des Glaubens an Gott, unsern Herrn Jesum Christum etc. Historia Historiarum, eine Historie über alle Historien, oder die allerhöchste Historie, darinnen uns die unermesslichen Wunderwerke der göttlichen Majestät von Anfang bis in Ewigkeit vorgetragen werden, wie wir und alle Creaturen erschaffen sind von Gott, wie wir durch den Sohn Gottes (vermittelt seiner Menschwerdung, Leidens, Sterbens und Auferstehung) erlöst, wie wir auch durch den Heiligen Geist verneuert, geheiligt und eine neue Creatur und allesamt, zu einem Volk Gottes versammelt, Vergebung der Sünde haben und ewig selig werden.

Zum dritten, so ist Oratio Dominica, das Vaterunser, eine Oratio Orationum, ein Gebet über alle Gebete, das allerhöchste Gebet, welches der allerhöchste Meister gelehrt und darinnen alle geistliche und leibliche Not begriffen hat, und der kräftigste Trost ist in allen Anfechtungen, Trübsalen und in der letzten Stunde.

Zum vierten sind die hochwürdigen Sacramente Ceremoniae Ceremoniarum, die höchsten Zeremonien, welche Gott selber gestiftet und eingesetzt hat und uns darin in seiner Gnaden versichert. Derhalben sollen wir ja den Katechismus lieb und wert halten und der Jugend mit Fleiß einbilden, denn darinnen ist die rechte, alte, wahre, reine, göttliche Lehre der heiligen christlichen Kirche zusammengefasst; und was dem entgegen ist, für Neuerung und falsche Lehre und Irrsal halten, es habe auch so lang gewähret und so einen großen Schein und Ansehen, als es immer wolle, es sei alt oder neu. Davor sollen wir uns hüten.

#### Patrick's erstes Weihnachten.

Erzählung von Marg. Lenk.

Auf einer Insel in dem großen Mississippistrom stand vor vielen Jahren ein einsames Farmhaus, umgeben von fruchtbaren, sorgfältig bearbeiteten Gemüsebeeten und Feldern. Das Haus selbst sah unfreundlich aus, kein weißer Vorhang an den kleinen, blinden Fenstern, kein Blumenbeeten neben der Bank vor der Tür. Es konnte ja nicht anders sein, da jede weibliche Hand darin fehlte, der Farmer und sein Sohn aber gar keinen Sinn für das Schöne und Angenehme hatten. Außer diesen beiden Männern wohnte nun noch der vierzehnjährige Patrick auf der Insel, der heute an einem wunderschönen Spätherbsttage, auf einem großen Stein am Ufer saß und träumerisch in die Ferne schaute. Er hatte das ganze Jahr hindurch sehr wenig Zeit zum Tümmeln, denn seine Herren hielten ihren kleinen Knecht streng zur Arbeit an. Aber heute war einer der wenigen Ruhetage, die man auf der Insel kannte; es war der jährlich wiederkehrende Dankfesttag. Kein Mensch hatte Patrick gelehrt, an diesem Tage Gott zu danken für die Wohlthaten des vergangenen Jahres, aber doch war er heute so glücklich wie noch nie zuvor, und seine Augen strahlten, wenn er dann und wann die festgeschlossene Hand öff-

nete, um drei blanke Dollarstücke zu betrachten, die ihm Alte heute früh gegeben als ersten Lohn. Nach dem Mittagessen, bei dem heute ein fetter Truthahn auf dem sehr einfachen Tische erschien, war der junge Farmer durch die leichte Furt hinübergefahren nach dem Festland, der aber hatte sich in seine Kammer eingeschlossen. Patrick war wohl, was er da machte. Er zählte sein Geld, denn das war sein größtes Vergnügen, und er besaß einen großen Haufen davon. Nun, Patrick konnte das seine auch zählen, und tat es immer wieder: „eins, zwei, drei“. Aber bald ward ihm langweilig; er steckte es in die Tasche und schaute sehnsüchtig hinüber nach den letzten Häusern der großen, großen Stadt, die sich längs des Ufers hin erstreckte.

Der Knabe hatte eine dunkle Erinnerung, daß er einmal als kleines, in Lumpen gehülltes Kind dort in den Straßen herumgetrieben hatte und abends hungrig heimgekehrt war in eine düstere Kammer zu einer bleichen, kranken Frau, die er Mutter nannte. Sie hatte ihm stets das größte Stück Brot gegeben und nur ganz wenig für sich behalten. Dann war sie plötzlich nicht mehr dagewesen, und er hatte eine kurze Zeit mit vielen andern Knaben in einem großen Hause gelebt, wo er gutes Essen und neue Kleider bekam. Dennoch hatte er öfters zu entweichen versucht, um die verlorene Freiheit wiederzugewinnen. Ganz deutlich besann er sich noch auf den trüben, regnerischen Tag, da ihn der Farmer auf seinem Wagen hierher brachte auf die Insel, die er seitdem nie wieder verlassen hatte.

Von da an war sein Leben nichts gewesen als Arbeit. In dem Maße, als seine Kräfte wuchsen, wuchs auch die Arbeit; weiter gab es für ihn nichts. Er war eben eine „Sand“, wie man die Knechte und Mägde zuweilen nennt; daß er auch ein Herz hatte, einen Geist, eine Seele, daran dachte niemand, und er wußte es selbst kaum. Und doch, das Herz fühlte er manchmal. Als er auf die Insel kam, hatte das Alte Frau noch gelebt, ein gutes, freundliches Weib, aber überlastet mit Arbeit und gedrückt durch das harte Wesen des Mannes und des Sohnes. Sie hatte dem fremden Jungen manch freundliches Wort zugesprochen, manch guten Bissen zugesteckt und ihm spät abends nach des schweren Tages Last und Hitze die Kleider gestrichelt. Ja, sie würde wohl noch viel mehr getan haben, wenn man ihr nur Zeit gelassen hätte. Aber bald erlag sie dem Fieber, das in jedem nassen Frühjahr die Insel heimsuchte, und im dichten Gebüsch war ihr verlassenes Grab.

Wenn Patrick unversehens dahin kam, ward es ihm weich und weh zumut, und seine Augen wurden feucht; dann fühlte er, daß er ein Herz hatte. Und so wuchs er heran, stark und geschickt zu aller Arbeit in Haus, Hof und Feld, aber ganz und gar unwissend in allen andern Dingen. Selbst seine Sprache war unbeholfen geblieben, da die Männer wenig mit ihm redeten, und das wenige ein seltsames Gemisch von grobem Deutsch und schlechtem Englisch war.

Seine Kenntnis der Welt beschränkte sich auf das, was er vom Ufer aus beobachten konnte. Auf der einen Seite, wo das Land nahe war, sah er, wie die Leute Bäume fällt-

ten, das Land urbar machten und neue Häuser bauten, so daß die Stadt sich immer weiter ausdehnte. Nach dem gegen-  
seitigen Ufer kam er selten; dort sah er den breiten Strom  
mit vielen Schiffen, vom stolzen Dampfer bis zum kleinen  
Fischerkahn. Und alle Leute, die er zu Wasser und zu Lande  
so geschäftig sah, hatten keinen andern Zweck dabei, als Geld  
zu verdienen; das hatten seine Herren oft gesagt. Da war's  
kein Wunder, daß er auch nach diesem Ziel strebte, beson-  
ders seit er älter ward und mehr auf die Gespräche der bei-  
den Männer achtete, wenn sie am Winterabend rauchend  
beim Feuer saßen. So war er heute früh tapfer vor den  
Älten getreten und hatte gesagt:

„Du mußt mir Geld geben, Farmer! Ich arbeite für  
dich wie ein Knecht, und ein Knecht kriegt Lohn; das hast du  
selbst gesagt.“

„Dummer Bub, hast du nicht Essen gehabt und Kleider  
die langen Jahre?“

„Da war ich klein; jetzt bin ich groß und muß Geld  
haben dazu. Ich muß auch fort dürfen in die Stadt, jeden  
Monat einmal.“

„Wo zu denn?“

„Zum Lustigmachen für mein Geld, wie es der junge  
Farmer tut. Ich bin so gut wie er; wir sind alle frei in  
diesem Lande, das habt ihr oft gesagt und habt's auch ge-  
lesen aus dem großen Papier, das ihr manchmal mitbringt  
aus der Stadt.“

Eine Weile musterte der Alte den starken, frischen Jun-  
gen mit finstern Blick, dann ging er in die Kammer, brachte  
die drei Taler heraus und gab sie zögernd in Patrick's Hand.  
„Das ist genug für jetzt; zum Frühjahr mehr. Zu Weih-  
nachten magst du in die Stadt. Sieh, wie du hinkommst;  
den Wagen kriegst du nicht.“

Nun hatte er das kostbare Geld in der Tasche und sollte  
noch fünf Wochen warten, ehe er in die Stadt durfte, um sich  
lustig zu machen. Was das eigentlich sei, wußte er nicht;  
aber wie oft zankte der Alte mit seinem Sohne, daß er so  
viel Geld dazu verbräuche, denn er hätte am liebsten alles  
im Kasten verwahrt.

Als der Junge so am Strande saß, kam ihm zum ersten  
Mal der Gedanke, davonzulaufen. Durch die leichte Furt  
zu schwimmen konnte nicht schwer sein. Aber nein, es ging  
doch nicht, denn es gab etwas, was ihn auf der Insel hielt,  
außer der langen Gewohnheit. Im letzten Frühjahr hatte  
das weiße Ackerpferd ein Füllen zur Welt gebracht, das war  
schwach und nicht ganz gesund, darum sollte es getötet wer-  
den, damit es nicht unnütze Mühe mache. Es sah aber den  
Jungen mit so seltsamem Blick an, daß er laut aufschrie, als  
der Farmer die Flinte anlegte, und ihn dringend bat, das  
Tierchen nur ein paar Wochen leben zu lassen, er wolle es  
ganz allein warten und pflegen. Das hatte er auch redlich  
getan, und wirklich erholte sich der kleine weiße Jim und  
ward ein ganz allerliebsteres Pferdchen. So oft es nun ge-  
sprungen kam und seinen Kopf an Patrick's Schulter rief,  
ging's ihm so warm durch die Brust, daß er's um den Hals  
fassen und lieblosen mußte. Dann fühlte er wieder, daß

er ein Herz hatte. Nein, von Jim konnte er nicht fort, das  
war ganz unmöglich.

So wartete er ruhig bis Weihnachten und lernte in  
dieser Zeit, daß der bloße Besitz von Geld nicht glücklich  
macht; er begriff nicht, warum der Alte das seine so ängst-  
lich verwahrte.

(Fortsetzung folgt.)

### Missionsfeste.

367. Die Immanuelsgem. zu Mankato, Minn., 16. S. n.  
Tr. Festprediger: H. Bruns (auch engl.), M. Winter, E. Biefer-  
nicht (engl.). Koll.: \$176.00. A. J. Winter.

368. Die St. Petersgem. zu Town Hamburg, Vernon Co.,  
Wis., und die St. Johannesgem. zu Town Bergen, 19. S. n. Tr.  
Festprediger: G. Thurov u. E. Hertler. Koll.: \$90.00.  
E. Palechek.

369. Die St. Johannesgem. zu Milwaukee, Wis., 24. S. n.  
Tr. Festprediger: Dr. Gladosch, E. Diez Jr. Koll.: \$302.18.  
J. Brenner.

370. Die Zionsgem. in Winneconne, Wis., 25. S. n. Tr.  
Festprediger: D. Hoher (engl.). Koll.: \$22.00. D. Hoher.

371. Die St. Lukasgem. zu Kenosha, Wis., 25. S. n. Tr.  
Festprediger: Prof. J. Schaller, Stud. Nth. Koll.: \$58.25.  
Edm. Reim.

372. Die St. Markusgem. zu Milwaukee, Wis., 26. S. n.  
Tr. Festprediger: B. Pifer, D. Nommensen, B. Keibel (engl.).  
Koll.: \$371.92. E. Ph. Dornfeld.

373. Die St. Johannesgem. zu Wauwatosa, Wis., 26. S.  
n. Tr. Festprediger: B. Goenede, B. Mahnte. Koll.: \$123.75.  
Herm. Gieschen.

374. Die Friedensgem. zu Kenosha, Wis., 26. S. n. Tr.  
Festprediger: Jul. Kaiser, E. Buenger. Koll.: \$162.69.  
E. Buenger.

375. Die Dreieinigkeitsgem. zu North Milwaukee, Wis.,  
1. Advent. Festprediger: M. Kionka, J. Kupfer. Koll.: \$66.00.  
Ann. Schulz.

376. Die St. Petersgem. zu Chasaburg, Wis., und die  
St. Matthäusgem. zu Stoddard, Wis., 1. Advent. Festprediger:  
E. Boges. Koll.: \$190.00. E. Palechek.

377. Die Zionsgem. zu Detroit, Mich., 1. Advent. Fest-  
prediger: G. Rütke, J. Schubert. Koll.: \$27.50. S. E. Heyn.  
S. B.

### Veränderte Adressen.

Rev. G. Stern, Columbus, Wis., R. R. 2.  
Rev. J. Harms, Box 157, Hoskins, Nebr.

### Ordination und Einführung.

Herr Lehrer Otto F. Börneke, bisher Lehrer der Gemeinde-  
schule in Fairfax, Minn., wurde von der ev.-luth. Immanuel's-  
Gemeinde zu Acoma, McLeod Co., Minn., berufen und am 26.  
Sonntag nach Trinitatis in sein Amt eingeführt. Der Herr, unser  
Gott, segne unsern Lehrer und unsere Kinder!

Gervasius Fischer.

Adresse: Mr. Otto F. Börneke, Hutchinson, Minn., R. R. 5.

Im Auftrage des Herrn Präses Gläser wurde Herr Pastor  
W. Haß am 26. Sonntag nach Trinitatis unter Assisten von  
Herrn Pastor F. Stern von mir in der St. Paulsgemeinde zu  
Oconomowoc in sein Amt eingeführt. — Der Herr segne ihn und  
setze ihn zum Segen!

W. Hertel.

Im Auftrage des Herrn Präses Th. Bräuer wurde Herr  
Pastor J. Harms am 1. Advent vom Unterzeichneten in der Ge-  
meinde zu Hoskins, Nebr., in sein Amt eingeführt.

G. S. Preß.

Adresse: Rev. J. Harms, Hoskins, Nebr.

Gottes \$10.60, Allg. Anstalten \$20.00, Seminar Wauwatosa \$10.00, Northw. College \$5.00, Indianermiff. \$20.00, Reisepredigt \$100.00, Witwenkasse \$16.00, Negermiff. \$5.00. **Julius W. Bergholz**, Gem. zu North La Crosse, Missionsfestfoll. \$90.00. **Dr. J. B. Bernthal**, St. Pauls-Gem., Ironia, Wis., Koll. am 17. November: Reisepredigt \$73.29, Kirchbaufonds \$62.87; Hauskoll. für Armee u. Flotte \$272.00; von Otto Melcher \$10.00 für Negermiff. und Negerstudenten College; von Riecke Melcher \$5.00 für Indianermiff. **Im. Bradebusch**, Immanuel-Gem., Deerfield, Wis., Koll. für Armee u. Flotte \$147.50. **G. Brandt**, St. Joh.-Gem., Neillsville, Wis., Koll. für Kaplane \$182.50. **M. Duack**, St. Pauls-Gem., Rib Falls, Wis., Oktoberfoll. für Armee u. Flotte \$37.50; St. Matth.-Gem. zu Marathon City, Wis., Oktoberfoll. für Armee u. Flotte \$93.05. **Paul Frühle**, St. Matth.-Gem. zu St. Charles, Minn., Ref.-Koll. für Reich Gottes \$21.10. **J. G. Gläser**, St. Pauls-Gem. zu Tomah, Ref.-Koll. für Witwenkasse \$31.15, pers. Beitrag \$3.00, von N. N. für Reisepredigt \$2.00. **J. F. Gunning**, Gem. zu Sagleton, Wis., Koll. für Armee u. Flotte \$61.00. **G. W. Herwig**, Gem. zu Levison, Minn., Gabe von N. N. für Reisepredigt \$10.00. **W. J. Hillemann**, Imm.-Gem., Medford, Wis., Danktagungstag-Koll. für Armee u. Flotte \$11.25, Reisepredigt \$16.56. **Julius Klingmann**, St. Marius-Gem., Watertown, Koll. am 8. September für Reich Gottes \$88.38, Armee u. Flotte \$1060.50, nachtr. \$16.00, für Witwenkasse von John Königer \$2.00, F. Kohnmann \$1.00, N. N. \$5.00, Frau Petri \$1.00, von N. N. für Reich Gottes \$5.00, von Frau Elizabeth Mühlberger für Negermiff. \$2.50, für Indianermiff. \$2.50. **D. S. Koch**, Zions-Gem. zu Columbus, Wis., Hauskoll. für Armee u. Flotte \$983.25. **D. Kuhlow**, St. Johanne-Gem. zu Waterloo, Wis., nachtr. für Armee u. Flotte \$3.00. **Fred W. Löper**, St. Joh.-Gem., Whitewater, Wis., Hauskoll. für Armee u. Flotte \$257.00; Christus-Gem., L. Richmond, Ref.-Koll. für Reich Gottes \$15.50. **Paul Lorenz**, Zions-Gem., Eigen, Minn., durch Past. R. Siegler für Kirchbaukasse \$165.00. **W. J. Lutz**, St. Pauls-Gem., Mauston, Wis., Missionsfestfoll. für Reisepredigt \$2.00, Armee u. Flotte \$50.00; Koll. am 10. November für Reisepredigt \$6.61; St. Lukas-Gem., New Lisbon, Wis., Oktoberfoll. für Armee u. Flotte \$20.00; St. Peters-Gem., Town Summit, Wis., Oktoberfoll. für Armee u. Flotte \$30.00. **J. J. Meier**, Gnaden-Gem., Town Maine, Wis., Danktagungstag-Koll. für Reich Gottes \$2.35, Allg. Anstalten \$7.65, Indianermiff. \$5.00, Reisepredigt \$5.00, Anstalt für Schwachsinige \$5.00, Kinderfreundgesellschaft \$5.00, Armee u. Flotte \$110.00. **G. Müller**, St. Joh.-Gem., Baraboo, Wis., Armee u. Flotte \$52.50. **G. H. Palech**, St. Peters-Gem. zu Twp. Hamburg, Wis., Missionsfestfoll., Allg. Anstalten \$30.00, von N. N. für Indianermiff. \$5.00, Reisepredigt \$35.00, Negermiff. \$5.00. **W. C. Pantow**, Trinitatis-Gem. zu Friesland, Wis., Armee u. Flotte \$61.00. **J. M. Naasch**, St. Pauls-Gem., Lake Mills, Wis., Ref.-Koll. für Reisepredigt \$53.50; Missionsfestfoll. für Reich Gottes \$25.00, Synodalkasse \$6.13, Allgem. Anstalten \$25.00, Reisepredigt \$100.00. **A. Sauer**, St. Martins-Gem., Winona, Minn., Ref.-Koll. für Kirchbaufonds \$47.13; von N. N. für arme Studenten, Fond, Northw. College \$1000.00. **H. Schaller**, St. Joh.-Gem., Iron Creek, Wis., für Armee u. Flotte \$16.18; von Parochie Beyer's Settlement und Iron Creek für Armee u. Flotte \$50.00. **G. W. Schmeling**, St. Joh.-Gem., Sparta, Wis., für Armee u. Flotte \$188.00; nachtr. für Armee u. Flotte \$3.00; Danktagungstag-Koll. für Witwenkasse \$15.00; Friedens-Gem. zu Town of Little Falls, Wis., Armee u. Flotte \$92.50; nachtr. \$1.00. **Ernst Schmitt**, St. Joh.-Gem. zu Town Ironia, Wis., Danktagungstag-Koll. für Reisepredigt \$10.15. **R. Siegler**, pers. Beitrag für Witwenkasse \$5.00. **F. C. Stern**, Trinity Lutheran Church, Watertown, Wis., Oktoberfoll. für Armee u. Flotte \$46.10; Oktoberfoll. der Sonntagsschule für Armee u. Flotte \$3.90. **G. Stetz**, St. Lukas-Gem., Watertown, Wis., für Armee u. Flotte \$68.00. **Mar Taras**, St. Pauls-Gem., Town Caledonia, Wis., nachtr. für Armee u. Flotte \$7.00. **L. T. Thom**, Imm.-Gem., Marshfield, Wis., nachtr. für Armee u. Flotte \$1.00. **G. Walther**, Gem. zu Rio, Wis., Armee u. Flotte \$9.50; St. Stephans-Gem., Fountain Prairie, Wis., für Armee u. Flotte \$61.00; von St. Joh.-Gem. zu Doylestown, Wis., für Armee u. Flotte \$54.50.

## Zusammenstellung.

|                                                |           |
|------------------------------------------------|-----------|
| Reich Gottes                                   | \$ 174.06 |
| Allgemeine Anstalten                           | 82.65     |
| Seminar Wauwatosa                              | 10.00     |
| Northwestern College                           | 5.00      |
| Fonds für arme Studenten, Northwestern College | 1000.00   |
| Indianermiffion                                | 87.50     |
| Reisepredigt                                   | 504.11    |
| Kirchbaukasse                                  | 110.00    |
| Kirchbaufonds                                  | 165.00    |

|                                   |         |
|-----------------------------------|---------|
| Witwenkasse, Kollektion           | 63.15   |
| Witwenkasse, persönliche Beiträge | 11.00   |
| Anstalt für Schwachsinige         | 5.00    |
| Kinderfreundgesellschaft          | 5.00    |
| Negermiffion                      | 22.50   |
| Armee und Flotte                  | 4030.23 |

Summa . . . \$6225.20

J. W. Gamm, Kassierer.

## Aus dem Südost-Wisconsin-Distrikt.

Pastoren: **A. Bärenroth**, St. Peters-Gem., Milwaukee, Missionsfestfoll.: Allg. Anstalten \$100.75; Danktag u. Ref.-Koll.: Reisepredigt \$74.50; Koll. für Kaplane \$52.50; zus. \$227.75. **C. Bäst**, Dreieinigkeits-Gem., W. Mequon, Koll.: Reisepredigt \$11.66, Kaplane \$135.50; St. Joh.-Gem., Good Hope, Koll.: Reisepredigt \$8.52, Kaplane \$141.50; zus. \$297.18. **A. C. Bender**, St. Matth.-Gem., Milwaukee, Ref.-Koll.: Northw. College \$86.35; Missionsfestfoll.: Seminar Wauwatosa \$10.00, Northw. College \$166.40, College zu Saginaw \$10.00, Altenheim \$10.00, Reisepredigt \$45.00, Kirchbaufonds \$20.00, Negermiffion \$10.00; Danktagfoll.: War Fund \$40.60; von N. N. für Kinderfreundgesellschaft \$1.00; pers. Beitrag für Witwenkasse \$5.00; zus. \$404.35. **R. Bergfeld**, St. Pauls-Gem., Schleifingerville, Koll. für Kaplane \$10.00. **F. J. Blierficht**, Dreieinigkeits-Gem., Guilburg, von H. Berndt für Witwenkasse \$5.00, für Kaplane von Rich. Beile \$5.00, Wm. Schulz \$3.00, H. Koll \$5.00, W. Gahn \$5.00, für Weihnachtsbescherung der Indianer von Witwe Schulz \$2.00, Karl Sturm \$1.00; zus. \$26.00. **John Brenner**, St. Joh.-Gem., Milwaukee, Koll. im Okt. u. Nov.: Allg. Anstalten \$47.18, Northw. College \$130.66, Indianermiff. \$60.00, Reisepredigt \$125.00, Anstalt für Schwachsinige (Lehman) \$2.00, Negermiff. \$60.00, Stadtmiff. (Union Ref. Service, Eng. Conf.) \$36.05, Judenmiff. \$5.00, Chinamiff. \$5.00, Kaplane \$221.65; zus. \$2682.54. **P. J. Burthol**, David Stern-Gem., Kirchham, Ref.-Koll.: Witwenkasse \$26.92; von Wm. Bartelt für Reich Gottes \$25.00, Anstalt für Schwachsinige \$5.00; von Mutter Rison für Anstalt für Schwachsinige \$1.00; zus. \$57.92. **C. H. Dornfeld**, St. Marius-Gem., Milwaukee, Koll.: Seminar Wauwatosa \$100.00, Mart. Luther College \$50.00, College zu Saginaw \$50.00, Indianermiff. \$75.00, Reisepredigt \$50.00, Kirchbaufonds \$17.65, Stadtmiff. \$45.00, Negermiff. \$25.00; für Negermiff. von Carl Löper \$2.00, H. Blöddow \$1.00; für Kaplane von H. Büge \$5.00, N. N. \$10.00, Fr. L. Habertorn \$1.00, J. Dengin \$1.00, Fr. L. Lang \$1.50; zus. \$434.15. **H. G. Gert**, Carons-Gem., Milwaukee, Ref.-Koll.: Reisepredigt \$25.00, Witwenkasse \$25.00; zus. \$50.00. **G. Fleischer**, Erste Ev.-Luth. Gem., Lake Geneva, Ref.-Koll.: Allg. Anstalten \$8.70. **C. Gausewitz**, Gnadengem., Milwaukee: für Kinderfreundgesellschaft von Frau Aug. Dargatz und Frau Dir. Schaller je \$1.00, Anstalt für Schwachsinige von Frau Dir. Schaller \$1.00, Armeekaplane von Frau Vertha Ohde und Frau A. Ehrler je \$5.00, Reich Gottes von J. G. Lindner und Frau C. Krause je \$1.00, Indianer = Christbescherung von Fr. L. Jürgens \$1.00, Luth. Hochschule zu Milwaukee von F. Werner \$1.00 und F. Grunwald \$5.00, Predigerseminar von C. Gausewitz \$5.00, Northwestern College von C. Gausewitz \$3.00; zus. \$30.00. **Hein. Gieschen**, Jerusalems-Gem., Milwaukee, Missionsfestfoll. (2. Sendung): Northw. College \$9.40, Reisepredigt \$22.68, Kaplane \$1.00; von Ferd. Prien für Indianermiff. \$1.00; zus. \$34.08. **Hein. Gieschen Jr.**, Zions-Gem., Bristol, Missionsfestfoll.: Synodalkasse \$25.53, Indianermiff. \$10.00; zus. \$35.53. **Herm. Gieschen**, St. Joh.-Gem., Wauwatosa, Ref.-Koll.: Kirchbaufonds \$10.02, Witwenkasse \$20.00; Missionsfestfoll.: Seminar Wauwatosa \$21.25, Indianermiff. \$50.00, Reisepredigt \$50.00, für Kaplane \$4.00, Ref.-Jubiläumsfonds von Frau M. Krüger \$3.30, von Frau Wiedert für arme Studenten in Wauwatosa 50c, für Anstalt für Schwachsinige 50c; zus. \$159.57. **H. G. Heibel**, St. Paulus-Gem., Stevensville, Ref.-Koll.: Arme Studenten, Wauw. (Schlegel) \$12.00, arme Studenten in Springfield (Kuhlow) \$12.00; zus. \$24.00. **Ar. Hoenede**, Jordan-Gem., West Allis, Missionsfestfoll.: Allg. Anstalten \$11.09, Synodalkasse \$5.00, Reisepredigt \$10.00, Reich Gottes \$10.00, Indianermiff. \$2.50, Negermiff. \$2.50, Judenmiff. \$2.50, Chinamiff. \$2.50; zus. \$46.09. **Ed. Hoyer**, St. Joh.-Gem., West Bend, Erntedankfestfoll.: Witwenkasse \$35.50. **J. Jenuh**, St. Jacobi-Gem., Milwaukee, Missionsfestfoll.: Northw. College \$50.00, Indianermiff. \$16.40, Reisepredigt \$30.00, Witwenkasse, pers. Beitrag \$5.00; zus. \$101.40. **C. F. J. Kaiser**, Gethemane-Gem., Milwaukee, Erntedankfestfoll.: Witwenkasse \$29.65, persönlicher Beitrag \$3.00; zus. \$32.65. **Aug. Kehrberg**, Emanuel-Gem., Ladus City, Danktagfoll.: Reich Gottes \$15.00. **F. Koch**, Trinitatis-Gem., Caledonia, Danktagfoll.:

Northw. College \$16.65. **F. Kupfer**, Golgatha-Gem., Milwaukee, Koll.: Indianermiff. \$5.00, Reispredigt \$10.00; von N. N. für Indianermiff. \$1.00; zus. \$16.00. **S. Lange**, Nathanael = Gem., Moio, Missionsfestkoll.: Reispredigt \$30.33; von einigen Gliedern für Kapläne \$17.00; zus. \$47.33. **C. A. Lederer**, Dreieinigkeits = Gem., Saline, Ref. = Koll.: Allg. Anstalten \$36.19; Erntedankfestkoll.: Synodalkasse \$5.00, Reispredigt \$25.00, Anstalt für Schwachfönnige \$10.00, Taubstummen = Anstalt \$10.00, Kinder = freundgesellschaft (Mich.) \$4.09; zus. \$90.28. **S. Monhardt**, St. Pauls = Gem., T. Franklin, Koll.: Synodalberichte \$8.40. **S. P. Rommensen**, St. Lucas = Gem., Milwaukee, Missionsfestkoll.: Allg. Anstalten \$35.00, Northw. College \$20.00, Reispredigt \$40.00, Indianermiff. \$20.00, Negermiff. \$14.00; zus. \$129.00. **D. B. Rommensen**, Pions = Gem., So. Milwaukee, Novemberkoll.: Synodalberichte \$10.00, Kapläne \$27.00; zus. \$37.00. **A. Petermann**, St. Joh. = Gem., Neuburg, Ref. = Koll.: Reich Gottes \$39.16; Danttagkoll.: Allg. Anstalten \$21.30; zus. \$60.46. **Rud. F. W. Pies**, St. Joh. = Gem., Romira, Danttagkoll.: Synodalkasse \$6.37; für Kapläne von Robt. Waehler \$2.00, Edwin Scharf \$3.75; zus. \$12.12. **Ad. v. Rohr**, Friedens = Gem., Hartford, Koll.: Altenheim (Ausstattung eines Zimmers) vom Frauenverein \$30.00; für Kapläne \$300.00; vom Frauenverein für Kapläne \$25.00; vom Jugendverein für Kapläne \$50.00; Danttagkoll.: Altenheim \$20.00, Anstalt für Schwachfönnige \$25.00, Taubstummen = Anstalt \$7.50, Kinderfreundgesellschaft \$18.40, Sanitarium in Wheat Ridge \$7.50; Koll. in der Sonntagschule für Kinderfreundgesellschaft (Weihnachtsbescherung) \$7.40; zus. \$490.80. **Gust. E. Schmidt**, St. Pauls = Gem., East Troy, Koll. für Kapläne \$56.00. **G. Schwäbe**, St. Pauls = Gem., Leß Corners, Koll. am Ref. = und Dantfest: Reispredigt \$34.00, Kapläne \$101.00; Dantopfer von F. Melcher für Anstalt für Schwachfönnige \$5.00; zus. \$140.00. **A. G. Schrader**, Erlöser = Gem., Milwaukee, Danttagkoll. für Witwenkasse \$4.97. **D. R. Sonnemann**, St. Paulus = Gem., Manitow, Missionsfestkoll.: Reispredigt \$17.00, Indianermiffion \$10.00; zus. \$27.00. **Ad. Töpel**, Zum Kripplein Christi = Gem., T. Herman, Danttagkoll.: Anstalt für Schwachfönnige \$14.46, Kinderfreundgesellschaft \$3.34; Pions = Gem., T. Theresia, Danttagkoll.: Kinderfreundgesellschaft \$11.12; von N. N. für Anstalt für Schwachfönnige 50c, für Kinderfreundgesellschaft 50c; zus. \$29.92. **J. Uhlmann**, Imm. = Gem., T. Herman, Ref. = Koll.: Witwenkasse \$11.25. **Th. Volkert**, Erste Ev. = Luth. Gem., Racine, von N. N. für Indianermiff. \$25.00. **S. Wolter**, St. Pauls = Gem., T. Romira, Ref. = Koll.: Allg. Anstalten \$20.73; Danttagkoll.: Synodalkasse \$3.40; Koll.: für Kapläne \$18.51, Anstalt für Schwachfönnige von Hermann Hubach \$2.00, Franz Benede \$2.00; zus. \$46.64. Durch Herrn **Mueller** für Anstalt für Schwachfönnige von Fred. J. Mayer \$25.00, Brumder Estate \$100.00, J. Schroeder Lumber Co. \$100.00, A. J. Mayer \$50.00; zus. \$275.00. Durch Herrn **H. F. Ahrens** für die Kinderfreundgesellschaft: Past. **F. Koch**, Trinitatis = Gem., Caledonia \$1.00, Past. **C. Lescom**, St. Joh. = Gem., Woodland \$5.25, Past. **Hein. Gieschen**, Jerusalem = Gem., Milwaukee 50c; zus. \$6.75.

|                                                  |          |
|--------------------------------------------------|----------|
| Reich Gottes                                     | \$ 91.16 |
| Synodalkasse                                     | 40.30    |
| Synodalberichte                                  | 23.40    |
| Allgemeine Anstalten                             | 280.94   |
| Seminar, Wauwatosa                               | 136.25   |
| Arme Studenten, Wauwatosa                        | 12.50    |
| Northwestern College                             | 432.46   |
| Martin Luther College                            | 50.00    |
| College zu Saginaw                               | 60.00    |
| Altenheim                                        | 30.00    |
| Altenheim, Ausstattung eines Zimmers             | 30.00    |
| Indianermiffion                                  | 275.90   |
| Indianermiffion (Weihnachtsbescherung)           | 4.00     |
| Reispredigt                                      | 608.69   |
| Kirchbaufonds                                    | 47.67    |
| Witwenkasse, Kollekten                           | 158.29   |
| Witwenkasse, persönliche Beiträge                | 13.00    |
| Anstalt für Schwachfönnige                       | 343.46   |
| Taubstummenanstalt                               | 17.50    |
| Kinderfreundgesellschaft                         | 43.11    |
| Kinderfreundgesellschaft, (Weihnachtsbescherung) | 7.40     |
| Kinderfreundgesellschaft, (Michigan)             | 4.09     |
| Negermiffion                                     | 114.50   |
| Stadtmiffion                                     | 81.05    |
| Judenmiffion                                     | 7.50     |
| Chinamiffion                                     | 7.50     |
| Kapläne                                          | 3202.91  |
| War Fund (Heap the Hat)                          | 40.60    |
| Lutherische Hochschule                           | 6.00     |
| Reformations = Jubiläumsfonds                    | 3.80     |

|                                 |       |
|---------------------------------|-------|
| Sanitarium in Wheat Ridge, Col. | 7.50  |
| Arme Studenten (Springfield)    | 12.00 |

\$6242.98

Quittiert am 9. Dezember 1918.

Chas. E. Werner, Kassierer.

### Quittung und Dank.

Für die Küche des hiesigen Theologischen Seminars wurden von der Gemeinde in Kirchhahn (Past. P. J. Burtholz) folgende Wintervorräte geliefert: Kartoffeln, je 1 Sack von J. F. Kannenberg, L. Fischer, Bernh. Scheunemann, A. Plaus, C. Garbisch, Frau L. Kurth, Alb. Krause, S. Matter, D. Gamm, J. A. Kannenberg, Frau S. Köpke, F. Publit, Aug. Misch, Wm. Ehle, Karl Fischer, J. Gilmann, Dan. Kannenberg, W. Kachner, A. Stanske, D. Bollmann, Dan. Kannenberg, Wm. Kannenberg, J. Hafemeister, Edw. Kannenberg, J. Gilbert, W. Kiefener, G. Frank, D. Grüneberg, J. H. Kannenberg, Art. Prochnow, A. Kowalski, J. Hinz, G. Krause, L. Buzke, Frau Ida Gilmann, L. Kiefener (2 Sack), D. Publit, W. Kressin, D. Kienow, W. Hardt, P. Kiefener, Gemüse, je 1 Sack von W. Hardt, W. Schramm (2 Sack), W. Kressin, L. Buzke, G. Krause, G. Frank, Ed. Kannenberg, A. Stanske, W. Kachner, Dan. Kannenberg, A. Misch, F. Publit, Frau S. Köpke, D. Gamm, A. Plaus, W. Bartelt, Apfel von A. Ehle 2 Bu., J. Jarling 1 Sack, A. Krause 1 Bu., W. Ehle 1 Sack, Frau G. Hinz 1 Bu., A. Wolbt 1 Sack, G. Scheer 1 Sack, Getreide, von W. Kressin 1 Sack Hafer, G. Scheer 1 Sack Gerste, J. Frank 1 Sack Gerste, G. Borchardt 1 Sack Gerste, D. Hafemann 1 Sack Hafer, A. Plaus 1 Sack Korn, C. Garbisch 1 Sack Gerste, G. Wolbt 1 Sack Gerste. Mchl von D. Kienow 50 Pfd. Butter von S. Buzke ½ Gall.

Außerdem soll hiermit quittiert werden für eine größere Anzahl junger Nadelholzstämmchen, die von einigen Mitgliedern der Markungsgemeinde in Milwaukee zur Verschönerung des Seminarplatzes geschenkt wurden.

Allen den lieben Mitglüdern, die sich an diesen Schenkungen beteiligt und deren Zustandekommen irgendwie gefördert haben, sei hiermit herzlich Dank ausgesprochen.

J. Schaller, Direktor.

Wauwatosa, Wis., den 30. November 1918.

Dem Altenheim wurden in letzter Zeit folgende Sachen geschenkt: Vom Frauenverein zu Wauwatosa (Pastor Winter): Ein Stuhlflissen, 2 Quills, eine baumwollene Decke, 4 Betttücher, 2 Searfs, 4 Kissenbezüge, ein Tischuch, eine weiße Bettdecke und ein Überzug. Vom Frauenverein zu Minneapolis (Pastor Dowd): Eine feine Bettdecke. Von Mrs. Carl Gardel, Glencoe, Minn.: Eine Decke. Vom Nachlaß Frau Andings, Minneapolis (Pastor Dowd): Eine kleine Quantität Fädel, 3 Unterhemden, 2 Unterhosen, 2 bunte Schürzen und 8 Gläser mit Eingemachtem.

Allen Gebern im Namen des Board herzlichen Dank!

C. F. Koch, Superintendent.

Für den Haushalt des Northwestern College zu Watertown, Wis., wurden uns folgende Gaben an Naturalien zugesandt: Von der Gemeinde zu Lowell, Wis. (Past. Wm. Eggert): Leonard Gernecke, Aug. Otto, Aug. Rötter, Herm. Rötter, Wm. Schumann je einen Sack Kartoffeln; Fred Schumann einen Sack Kartoffeln u. Rüben; H. Schulz einen Sack Rüben; Rob. Wierich, Wm. Franz, Paul Braak je einen Bushel Kartoffeln; Aug. Teich einen Sack Kartoffeln, einen Sack Gemüße; Adolph Ludwig einen Bushel Kartoffeln und zwei Kürbisse; Theo. Schwanen 113 Pfund Mchl; Herm. Merz einen Sack Kartoffeln und einen Sack Gemüße.

Wm. Degner, Ironia, Wis., je einen Sack Kartoffeln, Gemüse, Apfel; Herm. Mehlke, Ironia, Wis., einen Sack Gemüße. Aus der Gemeinde zu Gustisford, Wis. (Past. Wm. Rommensen): 66 Laib Brot, 1 Gallone Butter, 11 Pfund Kaffee, 16 Quart Fädel, 4 Erid = Käse und sonstige Eßwaren.

Allen den freundlichen Gebern dankt herzlich:

J. G. Rüniger.

Von der Gemeinde des Herrn Pastor Bark zu Winthrop, Minn., 18 Sack Gemüße und \$8.50 in Geld für den Haushalt des Dr. Martin Luther College erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank

Joh. Meyer.

**Altäre, Kanzeln, Lesepulte,  
Kirchenbänke, Taufsteine,  
Statuen, Liedertafeln,  
Kollektenteller,  
sowie Altargemälde,**  
sind durch uns zu den niedrigsten Prei-  
sen zu beziehen.

Schreiben Sie um Spezial-Katalog und  
Preisliste.

### Neue illustrierte Familienbibel,

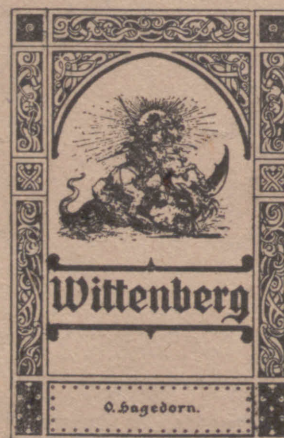
Format 10x12½.

mit Vorwort und vollständig bearbeitet von Prof. A. Pieper.



No. 601 No. 602

- No. 601. Geschmackvoller, dauerhafter Einband in Hoch-  
pressung mit Goldtitel und Marmorschnitt.....\$5.50  
No. 602. Dieselbe Ausgabe mit Goldschnitt..... 6.75  
No. 603. Feiner Einband mit Hochpressung und prach-  
voller Vergoldung auf Rücken u. Deckel, Goldschnitt..10.00  
No. 604. Extra feiner Einband, Hochpressung mit reicher  
Vergoldung. Goldschnitt.....12.00  
No. 604 enthält alles was in No. 601, 602 und 603  
enthalten ist, außerdem Städte der Heil. Schrift, nebst Be-  
schreibung und Schilderung mit 200 Bildern. 10 Stahlstiche.



Hagedorn, O. Wittenberg. Soeben erschienen. Er-  
zählung aus den großen Tagen der Reformation.  
Geschmackvoll gebunden und illustriert. Ein zeit-  
gemäßes Geschenk zu Weihnachten, Geburtstagen,  
Hochzeiten usw. Einzeln.....\$1.25

**NORTHWESTERN PUBLISHING HOUSE, 263 4th St., Milwaukee, Wis.**